



Evangelisch-Lutherische Kirche
zur Heiligen Dreifaltigkeit
Bindlach

Die Geschichte

Grüß Gott und herzlich willkommen in unserer Kirche!

Mit unserem Kirchenführer möchten wir Ihnen unser Gotteshaus in Geschichte und Gestalt näher bringen.



Der Ort Bindlach ist vielleicht eine slawische Gründung aus vorkarolingischer Zeit. Der Name Bindlach mag aus dem Slawischen „bintluka - pintluky“ entstanden sein, was soviel heißt wie „Dorf der Leute, die in die Stimme schlagen“. Von einigen Historikern wird die erste

Bindlacher „Kapelle“ als die östlichste der von Karl d. Großen in Auftrag gegebenen 14 Slawenkirchen bezeichnet. Im Zuge der Besiedlung des Obermaingebietes mögen die Franken die Slawen zurückgedrängt haben und so wurde Bindlach Missionspfarre des Bayreuther Raumes.

Vor 1007 gegründet, gehörte zur Bindlacher Urfparrei das ganze damalige Bayreuth. Erst mit der Errichtung der Stadtkirche und von Gotteshäusern in der „Altenstatt“, in St. Johannis und reichlich später in St. Georgen entstanden dort selbstständige Pfarreien als Fialialkirchen der Urfparrei. 1178 wird ein Priester „Wicgerus, presbiter in bintluka“ erwähnt.

Heute umfasst die Kirchengemeinde den Ort Bindlach und die Ortsteile Allersdorf, Bremermühle, Buchhof, Crottendorf, Dörflas, Euben, Gemein, Hauenreuth, Heinersgrund, Furtbach, Eckershof, Heisenstein, Haselhof, Obergräfenthal, Pferch, Ramsenthal, Röhrig, Röthelbach, Ruh, Theta, Schleifmühle, Stöckig, Weiherhaus, Zettlitz und den Bayreuther Stadtteil Schupfenschlag mit zusammen ca. 4000 Seelen.

Unser Gotteshaus wird als St. Bartholomäuskirche bezeichnet. Der Weihe name ist jedoch „Heilig Dreifaltigkeit“. Wie die Vorgängerkirche wurde sie am Bartholomäustag 1782 eingeweiht. In einer von Pfarrer Seiffert verfassten Beschreibung der ersten Einweihungsfeier am 21. Dezember 1768 heißt es eindeutig: „Sie legten zum Grund ein sehr erbauliches Gebet

im Anfang der Rede und übergaben Gott dem Dreyeinigen die Kirche zur Beschützung wodurch sie den Namen der heiligen Dreyfaltigkeits Kirche erhalten hat“.



An der Südfront des Turmes ist ein in Stein gehauenes Engelsbildnis angebracht, das noch aus der alten Kirche stammt. Es soll den Edlen von Heinold darstellen, der als Stifter des Bindlacher Kirchengutes beschrieben ist.



Die Vorgängerin war eine gotische Hallenkirche, gebaut vor 1464, erweitert im 17. Jahrhundert und baufälligkeitshalber abgebrochen. „Bei Gewittern knarrte das Kirchdach so, dass die Frauen ihre Männer nicht mehr zum Gottesdienst ließen, aus Angst, sie könnten bei Unwetter in der Kirche erschlagen werden.“ Dieses Gotteshaus überdauerte, wenn auch geplündert, den 30-jährigen Krieg und einen großen Brand 1689; er vernichtete das Pfarrhaus, das dann nach „der Augen Maßen“ wieder errichtet wurde (Inschrift am Pfarrhaus über dem Eingang).

Der Kirchplatz war Friedhof und durch eine Mauer umgeben. Der heute bestehende Friedhof wurde erst 1648 angelegt (linke Eingangssäule). Die alte Kapelle stand am Eingang zum Kirchplatz (jetzt Transformatorenstation), weitergeführt mit einem großen Tor bis etwa zum Rathaus (Torhaus).

Die heutige Kirche wurde 1766 – 1782 gebaut. Schon 1768 übergab man sie dem gottesdienstlichen Gebrauch (Jahreszahl 1767 an der oberen Südwestecke). Die Bauverzögerung war durch Geldmangel verursacht. Die damals reiche Pfarrei Bindlach hatte dem Markgrafen Friedrich Christian von Brandenburg-Bayreuth Geld geliehen, der es wegen seiner kostspieligen Auseinandersetzungen mit den Nürnbergern nicht rechtzeitig zurückzahlen konnte. Es blieb den Bindlachern nur „neu sparen und sammeln“ übrig.

1767 stimmte der Markgraf dem Baubeginn zu. Fertig gestellt wurde die Kirche unter Markgraf Alexander, der ab 1769 regierte und die Fürstentümer Ansbach und Bayreuth vereinigte.

Auf dem Kanzeldeckel sind die Initialen A und M (Alexander Markgraf), gehalten von zwei Putten.



Der Kirchenraum



Die Portale fertigte Johann Gabriel Rätz.

Der reich geschmückte Innenraum bildet ein Rechteck. Drei Eingangsportale gliedern den Raum kreuzförmig. Kanzel, Altar und Taufstein stellen die Einheit von Wort und Sakrament dar. Der barocke Kanzelaltar ist dabei der Blickfang für jeden Besucher.

Ich bin die Tür;
so jemand durch mich
eingeht,
der wird selig werden
und wird ein und aus gehen
und Weide finden.

Johannes 10,9

Die Innengestaltung ist von Rudolf Heinrich Richter entworfen, die Malerarbeiten wurden von Wilhelm Ernst Wunder ausgeführt, die Figuren von Andreas Schuh und die Ornamente von Franz Peter Schuh. Der Stuck entstand durch Rudolf Albin. Der Architekt war Carl Philipp Christian v. Gontard.

Die Tür steht offen, wir sind eingeladen einzutreten.

Uns empfängt ein lichter weiter Raum. Es ist ein Festsaal, in dem wir beten, feiern und die Freundlichkeit und die Erhabenheit Gottes erfahren dürfen.



Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre
und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen
und im Gebet.

Apostelgeschichte 2,42



Der Taufstein



Andreas und Franz Peter Schuh schufen den Taufstein, der Hofmaler Wilhelm Ernst Wunder die drei Bilder.

Als Zeichen des Glaubens und der Hoffnung auf das ewige Leben wird das Zeichen des Kreuzes jedem Täufling auf die Stirn gezeichnet.

Ein Schmuckwerk ist der Taufstein. Der Deckel, als Wasserquelle dargestellt, symbolisiert die Kraft des neuen Lebens.

Drei Gemälde zeigen die Themen Sintflut, Taufe Jesu und Kreuzigung Jesu und erklären, was bei der Taufe geschieht:

Die vernichtende Seite des Wassers zeigt das Bild von der Sintflut. Wegen der Sünde der Menschen ließ Gott es regnen und vernichtete die Bewohner der Erde. Nur Noah und seine Familie, die Gott vertrauten, fanden Zuflucht in der Arche und Rettung.

Jesu Heilswirken beginnt mit der Taufe durch Johannes am Jordan, die auf dem zweiten Bild dargestellt ist. Der Heilige Geist kommt wie eine Taube auf Jesus herab und Johannes der Täufer bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Als Jesus gekreuzigt wurde, verfinsterte sich die Sonne und es geschah ein großes Erdbeben. Diese Szene stellt das dritte Bild dar.

Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.

Matthäus 16,16





Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es Ihn, dass er die Menschen gemacht hatte.

1. Mose 6,5-6





Und da geschah eine Stimme vom Himmel:
Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Markus 1,11





Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16



Der Altar



Der Altar ist nach einem Entwurf von Johann Gottlieb Riedel gefertigt.



Das Auge des Betrachters wird vom Altar angezogen. Er schmückt die Ostwand der Kirche. Von Osten wird der wiederkommende Christus erwartet.

In der Tradition der Markgrafen wurde der Kanzelaltar geschaffen. Er vereint zwei der wichtigsten Elemente des evangelischen Gottesdienstes: die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier des Heiligen Abendmahles. Für das dritte Element, die Taufe, steht der Taufstein.

Am Beginn des Lebens steht die Taufe als Gottes Ja zum Menschen, durch die Verkündigung wächst der Glaube und bringt ihn in die Gemeinschaft mit Christus.

Das Heilige Abendmahl schenkt durch die Sündenvergebung den Vorgeschmack und die Glaubenshoffnung auf das ewige Verbundensein mit Gott im himmlischen Thronsaal.



„Nehmet hin und esset,
das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Nehmet hin und trinket alle
daraus, dies ist mein Blut,
das für euch vergossen wird
zur Vergebung der Sünden.“



Der Altar



An beiden Seiten des Altars stehen die Apostel: Petrus mit dem Schlüssel und Paulus mit Schwert und Bibel. Über dem Altartisch, unterhalb der Kanzel ist die Feier des Heiligen Abendmahls dargestellt.





Über dem Kanzeldeckel sehen wir die Figuren der vier Evangelisten mit ihren Symbolen: Matthäus mit dem Engel, Markus mit dem Löwen, Lukas mit dem Stier und Johannes mit dem Adler.



Der Altar



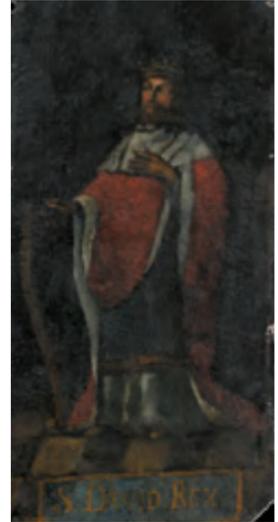
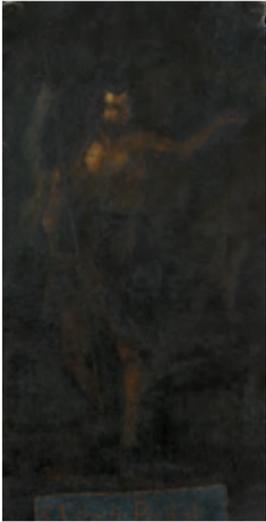
Den Höhepunkt des Altars bildet die Darstellung der Verklärung Jesu (Matthäus 17, 1-13). Petrus, Jakobus und Johannes erfahren auf dem Berg Tabor: Jesus ist Gottes Sohn. Neben dem verklärten Jesus stehen Mose mit den Gebotstafeln und der Prophet Elia; von beiden ist uns eine irdische Ruhestätte unbekannt.





Dies ist mein
geliebter Sohn,
an dem ich
Wohlgefallen habe.
Matthäus 3,17

Der Herr hat uns
aufgerichtet eine
Macht des Heiles
im Hause seines
Dieners David.
Lukas 1,69



Am Kanzelkorb sind in fünf Bildfeldern die Geburt Christi, die Grablegung Jesu, Johannes der Täufer als Vorbote und König David als Garant für den königlichen Stammbaum Jesu dargestellt.





Das Deckengemälde zeigt die Himmelfahrt Jesu und ist vom Südportal aus zu betrachten. Die Gemeinde schaut das Wunder der Himmelfahrt und die vier Evangelisten, groß in Spiegeln eingemalt, bezeugen und verkünden dies gleichsam weiter.

Die gesamte Decke ist mit einer reichen, aber keineswegs überladenen Verzierung versehen, die wohl den Himmel überhaupt andeuten will.





Und siehe,
ich bin bei euch alle Tage
bis an der Welt Ende.

Matthäus 18,20



Die Botschaft der Kirchendecke

Bitte stellen Sie sich zwischen Kanzelaltar und Orgel rechts an das Südportal und lassen Sie nach dem Plan die Botschaft dieser großartigen Kirchendecke zu sich sprechen:

Das ovale Mittelbild im Deckenspiegel „Christi Himmelfahrt“ umstehen an den vier Seiten der Hohlkehle als Zeugen die Evangelisten „Matthäus mit dem Engel“, „Markus mit dem Löwen“,



„Lukas mit dem Stier“ und „Johannes mit dem Adler“.

Diesen Fresken sind in den Ecken des Deckenspiegels vier Gruppen biblischer und kirchlicher Symbole zugeordnet, deren Bildersprache hier in Worte übersetzt werden soll:

1. Die in der Wüste an einem Pfahl erhöhte Schlange (4. Mose 21,8.9), Gebotstafeln und Brandopferaltar (Mose), Weihrauchfass und Brustschild des Hohenpriesters (Aaron).



2. Das geopfert Lamm vor dem Anker als Zeichen der Hoffnung (Hebräer 6,18.19), dabei das Buch (Herrenwort), Kelch und Hostie (Herrenmahl).



3. Das Kreuz mit Dornenkrone und Überschrift (INRI = Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum = Jesus von Nazareth, König der Juden), Essigschwamm und Soldatenlanze (Joh. 19,19.29.34), Römisches Feldzeichen (SPQR = Senatus PopulusQue Romana - Senat und Volk von Rom).

4. Die aufgeschlagene Bibel mit der Taufkanne (Matth. 78,19.20), Krummstab und Mitra (Bischofsamt), Kreuz und Kerzen (Gottesdienst).

Verbindet man je zwei dieser Symbole miteinander, so ergeben sie vier einander ergänzende Aussagen:

1+2: Die Opfer des Alten Bundes sind aufgehoben im Opfer des Neuen Bundes.

3+4: Das Ereignis des Kreuzes eröffnet die Verkündigung der Kirche.

1+4: Das Priestertum in Israel weist voraus auf das Amt der Kirche.

3+2: Das Geschehen am Kreuz wird gegenwärtig in der Feier des Herrenmahls.

Über die Diagonalen miteinander verbunden, ergeben die Zweiergruppen „Schlange und Kreuz“ (1+3) sowie „Taufe und Herrenmahl“ (4+2) nacheinander gelesen das Christuswort (Joh. 3,14.15): „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat (1), so muss des Menschen Sohn erhöht werden (3), auf dass alle, die an ihn glauben (4), nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (2).“



Die Orgel



Das Orgelgehäuse ist dem Innenraum harmonisch eingefügt und ihr heller Klang lässt etwas spüren von Jubel und Gotteslob.

1782 baute der Hoforgelmacher Wiegleb, der der Silbermannschule nahestand, das Orgelwerk für 1320 Gulden. 1183 Orgelpfeifen wurden eingebaut. Das Schnitzwerk am Gehäuse hat Bildhauer F. Peter Schuh gefertigt.

Die Orgel hat 18 klingende Register verteilt auf zwei Manuale und ein Pedal.

Um 1895 erhielt sie ein neues Werk von J. Wolf, 1977 und 2001 wurde sie restauriert und 2005 mit einer Zimbel ergänzt.



Der Blasebalg kann bei Stromausfall die Orgel zum Klingen bringen.

Singt dem Herrn und lobt seinen Namen!
Preiset ihn in Ewigkeit! Amen.
Der dir alle deine Sünden vergibt,
der deine Schuld dir nimmt, weil er dich liebt,
und der dein Leben vom Verderben erlöst,
lobet ihn!

EKG 601





Im Kirchturm sind vier Glocken zu einem harmonischen Geläut zusammengefügt.

Die größte Glocke von 1599, gegossen in Onolzbach, wiegt 27 Zentner.

*„Zu Gottes Lob und Ehr braucht man mich
Valentinus Algeier von Ulm zu Onolzbach goss
mich 1599“*

Die zweite Glocke ist von 1683, wiegt 14 Zentner und trägt das Bildnis des Apostel Bartholomäus, dem Namensgeber der Vorgängerkirche.



Aufgang zum Turm



Aus der Zeit des „Pabstturms“ - alte Kirche - stammt die dritte Glocke mit der Inschrift: "Zum Gottesdienst gehör ich, Haß Glocken-Gießer zu Nürnberg, goss mich, Amen!"

Eine kleine Glocke wurde erst 1958 angeschafft, sie gilt als Gedächtnisglocke für die Gefallenen und Heimatvertriebenen beider Weltkriege.



Vortragekreuze



Zwei Vortragekreuze stehen links und rechts hinter dem Altar.
Eines zeigt das Symbol der Dreifaltigkeit.

Bei jeder Beerdigung geht ein Kreuzträger dem Trauerzug voran. Das Kreuz will die Trauernden ermutigen, zu Jesus aufzublicken, der das Kreuz getragen hat, der den Tod durchlitten hat und nach drei Tagen auferstand.

Es ist ein Hoffnungszeichen für alle, die auf Jesus trauen.

Jesus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ *Johannes 14,19*





Das ursprüngliche Friedhofsareal lag direkt um die Kirche. 1618 wurde der Friedhof das erste Mal erweitert. 1806 passte man ihn an die gewachsene Bevölkerungszahl an.

2011 wurden auf dem nördlichen Teil des Friedhofs mehrere Baumgräber errichtet, in welchen Urnen beigesetzt werden können. Die Namen der Verstorbenen werden auf einer Stele gesondert genannt.

Die Möglichkeit eines Erdgrabes auf der Wiese mit Namenstafel besteht ebenfalls.



Ephitaphien und Gedenktafeln



Einige Pfarrer und Edle liegen unter der Kirche begraben.

Nur die Grabsteine der Pfarrer Vetterlin und Grimm und eines Unterkonnensreuther Müllers sind beim Bau dieser Kirche an die Außenmauer des Pfarrhauses eingesetzt worden. Andere blieben an Ort und Stelle. Links hinter dem Altar ist der Grabstein des Melchior von Seckendorff. Er starb am 15. Juli 1632 an Wundbrand nach einem Sturz vom Pferd.





Das Grabmal des 1632 verstorbenen Melchior von Seckendorff aus Ramsenthal, einem Gönner des Gotteshauses.





1600 von Meister Hans Leppert, Goldschmied in Bayreuth.

Der älteste Abendmahlskelch stammt aus der Zeit um 1600. Viele Generationen feierten mit ihm am Tisch des Herrn das Heilige Abendmahl und erhielten Stärkung im Glauben.





Das Pfarrhaus ist 1690 nach einer Feuersbrunst „nach der Augen Maßen“ neu errichtet worden. Tonnengewölbe und Stuckdecken erinnern an die Markgrafenzeit. Nördlich des Pfarrhauses schließt sich der neue Gemeindesaal mit Platz für 120 Gäste an. Das Gemeindehaus bietet Raum für viele Aktivitäten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Das Kantorat wurde zunächst 1620 als Schulhaus und Wohnhaus für den Kantor aus den Steinen der abgebrochenen Kapelle gebaut. Nach einem Brand 1826 musste es neu erstellt werden. Heute dient es als Pfarrhaus.



Christus am Kreuz



Das große Kruzifix von 1645 hängt in der Sakristei.

Das Kreuz stammt aus einer schweren Zeit. Pest und andere Seuchen machten im 30-jährigen Krieg auch nicht vor Bindlach halt. Die Gläubigen sahen voller Hoffnung auf zu Jesus, ihrem Heiland. Das Kruzifix hängt heute über dem Altar in der Sakristei.



Als die Bindlacher Kirche noch nicht eingeweiht war, verschenkte Bindlach 1684 „das altmodisch gewordene kleine Altärlein“ aus der Vorgängerkirche, der gotischen Hallenkirche, nach Lindenhart.

Niemand hatte erkannt, dass es ein Werk von Grünewald (1503) sein könnte. Dieser spätgotische Altar hat aber in der einstigen Wallfahrtskirche Lindenhart einen geeigneten Platz gefunden.



- 1464 Neubau Kirche
- 1528 Reformation
- 1616 Einbau der ersten Orgel
- 1631 Taufstein
- 1665 »hoher« Altar verfertigt, das alte, »kleine« Altärlein nach Lindenhart verschenkt - Grünewald-Altar
- 1679 Einbau eines stärkeren Werks in die Orgel
- 1701 neuer Altar von Elias Räntz, der später nach Harsdorf kam, wo er heute noch steht
- 1706 Kirchenerweiterung nach Abtragung des Vorgebäudes samt Ölberg
- 1766 Abriss der alten Kirche,
Neubau bis 1768, vorläufige Einweihung
- 1782 Einweihung nach Fertigstellung des Innenausbaus
- 1977 Renovierung der Kirche
- 2009 Bau des neuen Gemeindesaales

Herausgeber: Evang.- Luth. Pfarramt Bindlach - E-Mail: ev.pfarramt-bindlach@t-online.de
 Gesamtherstellung: Oberfränkischer Ansichtskartenverlag Bouillon, Tel.: 0921/64126,
 E-Mail: oab@oab-bayreuth.de



